

**„Denn wenn du mit deinem Mund bekennt: Herr ist Jesus - und in deinem Herzen glaubst: Gott hat ihn von den Toten auferweckt, so wirst du gerettet werden.“ (Röm 10,9)**

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby am 127. Tag unserer Bibelreise. Wir lasen heute im 1. Buch von Samuel die Kapitel 17 und 18, den Psalm 85 und das 10. Kapitel des Römerbriefs.

Wir beginnen heute 1 Samuel 17 mit der legendären Geschichte von David und Goliath. Ein junger Held, der schlecht ausgerüstet, aber mutig und unerschrocken gegen das etablierte System kämpfte. Der Kampf von David gegen Goliath birgt einige geistige Botschaften für uns. Zunächst steht der Glaube gegen die Furcht. Goliath war der Champion der Philister; sein Kriegsschrei versetzte Sauls Heer in Schrecken und Panik. Vers 11: *„Als Saul und ganz Israel diese Worte des Philisters hörten, erschranken sie und hatten große Angst.“* Als sie Goliath erblickten, der aus dem Lager der Philister hervortrat, flohen sie vor ihm und fürchteten sich sehr (Vers 24). Früher, als Gott noch bei ihnen war, hatten sie keine Angst vor Schlachten, da der Geist Gottes sie mit Mut und Zuversicht erfüllt hatte. Saul fürchtete sich wie seine Truppen. David hingegen war voller Zuversicht, das lesen wir im Vers 26: *„David fragte die Männer, die bei ihm standen: Was wird man für den Mann tun, der diesen Philister erschlägt und die Schande von Israel wegnimmt? Wer ist denn dieser unbeschnittene Philister, dass er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnen darf?“* Der Mut Davids war der Beweis dafür, dass er einen lebendigen Glauben und ein tiefes Vertrauen auf Gott in seinem Herzen trug. Für uns bedeutet dies, dass wir uns in allen Lebenslagen von unserem Glauben und nicht von unseren Ängsten leiten lassen sollen. Angst ist die Verneinung des Glaubens. Wenn ich an Gott glaube, der Macht über alles hat, verschwindet meine Angst. Deshalb sagt der Herr zu uns: *„Fürchtet euch nicht, denn ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“* Preiset den Herrn!

Die zweite Botschaft ist, dass Gottes Ruhm und Ehre unser Hauptanliegen sein sollte. David sorgte sich um Gottes Ansehen. Vers 36: *„Dein Knecht hat den Löwen und den Bären erschlagen und diesem unbeschnittenen Philister soll es genauso ergehen wie ihnen, weil er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt hat.“* Was immer auch gegen das Volk Gottes gerichtet ist, geht direkt gegen Gott. Wir lesen weiter im Vers 45: *„David antwortete dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Speer und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast.“* Die dritte Botschaft lautet, dass dieser Kampf der Kampf des Herrn ist. Vers 47: *„Auch alle, die hier versammelt sind, sollen erkennen, dass der HERR nicht durch Schwert und Speer Rettung verschafft; denn es ist ein Krieg des HERRN und er wird euch in unsere Hand geben.“*

Oft vertrauen wir allein auf unsere eigene Stärke und fühlen uns dann ohnmächtig und zerschlagen, ganz ohne Kraft. David äußerte hier das Grundprinzip des Glaubens: Gott wird an meiner statt kämpfen, wenn ich auf Ihn vertraue und Seinem Wort folge. Gott wirkt in und durch uns. Dieser Grundsatz wird in der Hl. Schrift immer wieder wiederholt. Nehmen wir z.B. 1 Samuel 14,6, als Jonatan verkündete, dass nichts Gott davon abhalten kann zu helfen, sei es durch viele oder durch wenige. Ein weiteres Beispiel finden wir in 2 Chronik 20,15, als Jahasiel verkündete: *„So spricht der HERR zu euch: Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor diesem großen Heerhaufen; denn nicht eure, sondern Gottes Sache ist der Krieg.“* Dann haben wir Hiskija in 2 Chronik 32,8: *„Bei ihm sind Arme aus Fleisch, bei uns aber ist der HERR, unser Gott, der uns hilft und unsere Kriege führt.“* Psalm 33,16-20: *„Dem König hilft nicht seine große Stärke, der Held rettet sich nicht durch große Kraft. Trügerische Hilfe ist*

*das Ross, es rettet nicht mit seiner großen Stärke. Siehe, das Auge des HERRN ruht auf denen, die ihn fürchten, die seine Huld erwarten, dass er ihre Seele dem Tod entreiße und, wenn sie hungern, sie am Leben erhalte. Unsre Seele hofft auf den HERRN; er ist unsere Hilfe und unser Schild.“* Sprichwörter 21,30+31: *„Keine Weisheit gibt es, keine Einsicht, keinen Rat gegenüber dem HERRN. Das Ross ist gerüstet für den Tag der Schlacht, doch der Sieg steht beim HERRN.“* Hosea 1,7: *„Mit dem Haus Juda jedoch werde ich Erbarmen haben. Ich werde sie retten als der HERR, ihr Gott - aber nicht werde ich sie retten mit Bogen, Schwert, Krieg, Rossen und Reitern.“* Eine weitere sehr bekannte Bibelstelle finden wir in Sacharja 4,6: *„So lautet das Wort des HERRN an Serubbabel: Nicht durch Macht, nicht durch Kraft, allein durch meinen Geist! - spricht der HERR der Heerscharen.“*

Unser Lieblingszitate hierzu finden wir in Römer 8,31 und 37: *„Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“ „Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat.“* Preiset den Herrn!“ Die vierte Botschaft für uns ist, dass es wichtig ist, sich gut vorzubereiten. Wir vertrauen auf den Hl. Geist, sind aber nicht so töricht, uns nicht vorzubereiten. Der Hl. Augustinus brachte es so zum Ausdruck: *„Bete, als hinge alles von Gott ab, arbeite und bereite dich vor, als hinge alles von dir ab.“* Das bedeutet für uns, dass Glaube und Vorbereitung sich nicht gegenseitig ausschließen. So war es auch bei David, das lesen wir im Vers 40: *„David nahm seinen Stock in die Hand, suchte sich fünf glatte Steine aus dem Bach und legte sie in die Hirtentasche, die er bei sich hatte, in den Vorratsbeutel. Die Schleuder in der Hand, ging er auf den Philister zu.“* David war sehr geübt im Umgang mit seiner Schleuder, da er jahrelang auf dem Feld trainiert hatte. Die fünf Steine, die David in seiner Tasche trug, versinnbildlichen das, was David in seinem Herzen trug. Laut einiger Kirchenväter symbolisierten diese Steine Glaube, Vertrauen, Mut, Gehorsam und Lobpreis; all diese Attribute waren ein wesentlicher Bestandteil von Davids Leben. Der Hirtenstab, den er in der Hand hielt, war ein Zeichen seiner Vollmacht als Hirte über seine Schafe und seine Herde sowie ein Zeichen seiner Bereitschaft, allzeit seine Schafe zu retten. Wann immer wir in unserem Leben gegen Giganten anzukämpfen haben, können wir als Kinder Gottes diese fünf Steine mit der Vollmacht Gottes mit uns tragen. Preiset den Herrn!

Die fünfte Botschaft ist, dass Gott auch Menschen mit Fehlern und Schwächen für Sein Werk einsetzt. Gott kann jeden zum Ruhm Seines Namens einsetzen, so auch David. Wir finden hier auch interessante Hinweise auf dessen Charakter. David war ein junger Hirtenjunge gewesen, den sein Vater losgeschickt hatte, um seinen Brüdern auf dem Schlachtfeld Vorräte zu bringen. Anstatt diese direkt abzuliefern, übergab er diese dem Wächter des Trosses und lief zur Schlachtreihe (Vers 22). Damit war er nicht ganz im Gehorsam seinem Vater gegenüber geblieben. Dann lesen wir, dass David bei mehreren Menschen nachfragte, welche Belohnung es für den Tod Goliats gab (Vers 25,26,30). Ein anderer Punkt ist, dass er Saul nicht erzählte, wie er Goliat zu töten gedachte, und beschrieb stattdessen das Bild eines Nahkampfes mit Löwen und Bären, den er gewonnen hatte. Ferner brach David die Kampfregeln, indem er heimlich eine Schleuder zum Kampf gegen Goliat mitbrachte, wobei er ihn mit seinem Stab ablenkte. Goliat sagte zu David: *„Bin ich denn ein Hund, dass du mit einem Stock zu mir kommst?“* David verbrachte später den Kopf des Riesen nach Jerusalem, womit er schon andeutete, dass er Jerusalem als König zu seiner Hauptstadt machen würde. Keine dieser oben genannten Dinge lassen sich direkt als Sünde bezeichnen, sie zeigen aber doch, dass David nicht diesen naiven unschuldigen Charakter hatte, den wir angenommen hatten. Er hatte gewiss auch bestimmte Facetten. Die gute Nachricht ist, dass Gott ihn durch seine Kämpfe, Schmerzen und Entbehrungen zur Reife eines geistigen Riesen hatte werden lassen. Es macht uns Mut zu sehen, wie Gott Menschen mit Ecken und Kanten und Fehlern einsetzt, die so wie wir sind. Auch wir haben komplexe Charaktere und führen manchmal auch unseren

Dienst für Gott aus selbstsüchtigen Gründen aus. Keiner von uns ist vollkommen. Philipper 3,12: „*Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin.*“ Dank Jesu Tod und Auferstehung werden uns die Sünden nicht angerechnet und Gott wirkt durch uns, um Sein Reich Gottes durch jeden von uns zu etablieren. Das waren also die fünf geistigen Botschaften, die uns die Geschichte von David und Goliath lehren soll.

Zum Schluss komme ich noch kurz zu einem Punkt, auf den ich angesprochen wurde. Im Kapitel 16 hatten wir gelesen, wie David in Sauls Dienst trat und für ihn auch auf der Leier spielte, als dieser trübsinnig war. Im Kapitel 17 aber – nach Davids Sieg über den Riesen Goliath – schien er David nicht mehr wiederzuerkennen und ging so weit zu fragen, wer er denn sei. Hierzu gibt es zwei Auslegungen: George Leo Haydock, ein anerkannter Kommentator der Bibel, sagte, dass dies ein Hinweis darauf war, dass der böse Geist seine Sinne und Seele verdunkelt hatte und sein Erinnerungsvermögen darunter gelitten hatte. David war noch in der Wachstumsphase und war mehrere Monate vom Hof abwesend gewesen. So mag es möglich gewesen sein, dass der beschäftigte König die Anwesenheit eines kleinen Musikers gar nicht wahrgenommen hatte und diese nicht mit der Person in Verbindung brachte, die Goliath tötete. Die andere Variante finde ich persönlich glaubwürdiger, nämlich die Annahme, dass Saul sehr genau wusste, wer David war. Nachdem David den Sieg herbeigeführt hatte, fragte ihn Saul im Vers 58, wer denn sein Vater sei. „*David antwortete: der Sohn deines Knechtes Isai aus Betlehem.*“ Saul fragte ihn nicht nach seinem Namen, sondern nach seiner Familie, da er ihm die Hand seiner Tochter versprochen hatte.

Im Kapitel 18 wird berichtet, wie Saul voll Argwohn und Eifersucht gegen David war, so dass er sogar versuchte, ihn zu töten. Der Geist der Eifersucht regierte ihn von nun an. Im Hohelied 8,6 steht in der englischen Version geschrieben: „*Eifersucht ist grausam wie das Grab.*“ Davon spricht auch Weisheit 2,24: „*Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt und ihn erfahren alle, die ihm angehören.*“ In den kommenden Tagen werden wir erfahren, was Eifersucht aus einer Person machen kann. An mehreren Stellen hatten wir gelesen, wie Saul von einem bösen Geist überkommen wurde. Ihr müsst wissen, dass ein böser Geist in ein Gotteskind nur mit Erlaubnis von Gott eintreten kann. Gott musste es in diesem Fall zulassen, da Saul den Schutz des Hl. Geistes aufgrund seines Ungehorsams verwirkt hatte. Sein Ungehorsam betrübte und vertrieb den Hl. Geist. Solange der Hl. Geist bei uns ist, kann kein böser Geist bei uns eintreten und von uns Besitz ergreifen. Wenn ich aber bewusst in Sünde lebe, lade ich den bösen Geist zu mir ein, weil jeder, der sündigt, zum Sklaven der Sünde wird. Denn es ist nicht Gott, der den bösen Geist direkt sendet, um uns zu quälen; Gott würde das nie tun. Damit kommen wir zum Schluss unserer heutigen Betrachtungen.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.